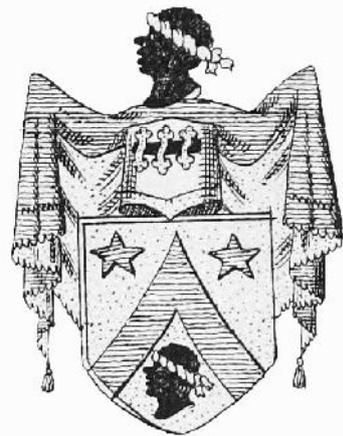
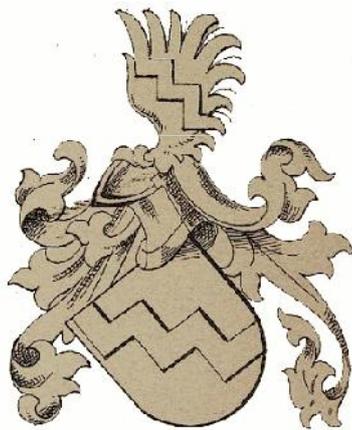


Historische

Zusammenfassung

Adelsgeschlecht
„De Gilbringen“

Familie
„De Maurice“



Schloss Gilbringen



Ein vergleichsweise bescheidenes Geschenk,
aber das Beste, was ich geben kann.



Ausarbeitung:
Généalogie et histoire
Ulwe Bohrer (Merzig)

Version: 1.2. Stand: 08.01.2021

Inhaltsverzeichnis:

Teil1:	Das Adelsgeschlecht derer „de Hilbringen“	Seite: 3-11
Teil2:	Die Familie d`Huart	Seite: 12-21
Teil 3:	Die Familie de Humbert	Seite: 22
Teil4:	Die Familie „De Maurice“	Seite: 23-24
Teil5:	Eigentümer Schloss Hilbringen	Seite: 25
Teil 6:	Quellennachweis	Seite: 26
Teil 7:	Anhang: Stammbaum tabellarisch Familie Maurice	Seite: 1-155

Copyright 2020 by Uwe Bohrer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des oben genannten Autors unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Nur für private Zwecke

Die Ritter von Hilbringen – Adelsgeschlecht „De Hilbringen“

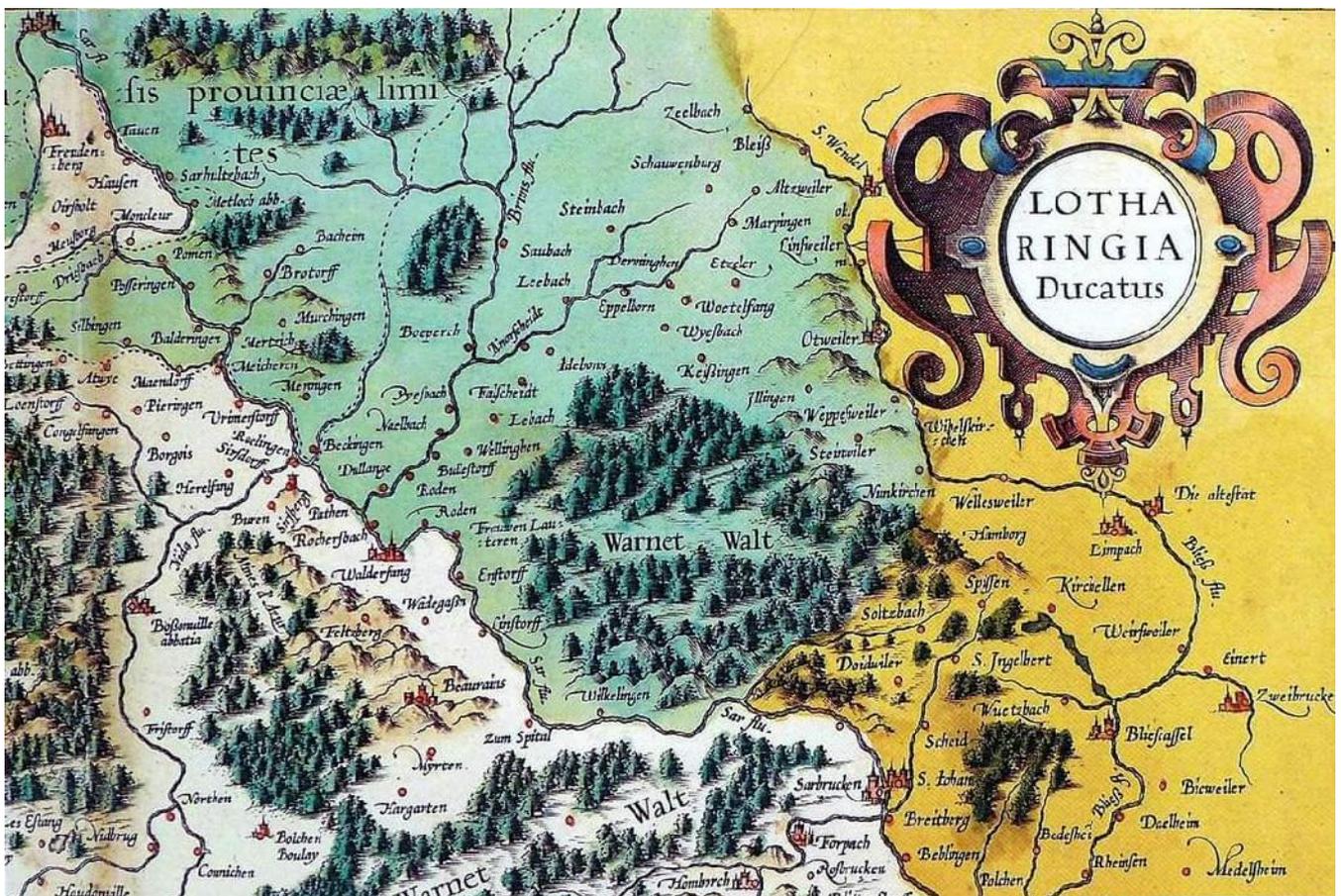
Wer waren diese „Ritter von Hilbringen“ wo lebten sie - wie wohnten sie?

Dort wo heute das Schloss Hilbringen steht, könnte einst der Sitz der Ritter von Hilbringen gewesen sein. Bekannt ist, dass das alte Schloss bzw. die Anlage vor 1745 abgerissen wurde und an dieser Stelle das neue Schloss entstand.

Zur Zeit der ersten Erwähnungen der Ritter von Hilbringen gehörte das Dorf Hilbringen zum Herzogtum Lothringen, später zum Herzogtum Niederlothringen. Die Ritter von Hilbringen waren nachweislich Lehnsherren^a, Ritter^b und Knappe. Die Ritter mussten ihren Lehnsherren Folge leisten.

^aOberster Lehnsherr war der jeweilige oberste Landesherr, König oder Herzog, der Lehen an seine Fürsten vergab. Diese konnten wiederum Lehen an andere Adelige vergeben, die sich von ihnen belehnen lassen wollten und oft in der Adelshierarchie unter dem Lehnsgeber standen.

^bRitter (mittelhochdeutsch: rîtare, rîter, riter, ritter, französisch chevalier, ist ursprünglich die Bezeichnung für die wehrhaften, schwer gerüsteten, berittenen Krieger des europäischen Mittelalters



Karte: wikipedia

Die Ritter von Feilbringen – Adelsgeschlecht „De Hilbringen“

Ob alle diese Ritter auf dem heutigen Gelände des Schlosses lebten ist nicht bekannt. Es deutet doch einiges darauf hin, dass einige dort wohnten, andere auf der Siersburg.

Die Lage, eine leichte Erhöhung um Schutz vor Angreifern zu gewähren und der Saarverlauf zu der damaligen Zeit, die gleichzeitig Grenze war. Ob die Ritter bereits in Steingebäuden wohnten ist nicht bekannt. Da es mehrere Ritter des Adelsgeschlechtes „von Hilbringen“ waren, ist davon auszugehen, dass auf dem Gelände mehrere Holzbaracken standen (was zu dieser Zeit üblich war).

Bei Angriffen hatten sie Schutz und Zuflucht zu gewähren. Es ist daher davon auszugehen, dass das Gelände mit einer Mauer (was eher unwahrscheinlich scheint) bzw. mit Holzpalisaden geschützt wurde.



Geomagnetische Aufnahme des Schlossgeländes

Die Ritter von Hilbringen – Adelsgeschlecht „De Hilbringen“

Erstmals erscheint im Jahre 1312 ein gewisser Watrins de Hildebranges escuier (Knappe) in geschichtlichen Unterlagen auf. Das Dorf Hilbringen (heute ein Stadtteil von Merzig), ist der Stammsitz der ritterlichen Geschlechter dieses Namens. Dieses Adelsgeschlecht teilte sich in fünf Familienstämme auf.

Aus dieser Familie kommen urkundlich vor¹:

Vor dem Jahre 1312 Watrins de Hildebranges escuier = Knappe, sein Sohn Hesse und 2 Töchter verkaufen ihre von Friedrich Herzog von Lothringen lehnabhängigen Güter an Johann de Guerlevanges (Gerlfangen).

1369 Hesse von Helleberigne und Arnoul sein Sohn im Dienste der Stadt Metz.

1438 Johanns von Hilbringen, Lehenrevers gegen Arnold von Sirk, als Herrn zu Moncler, für sich und Gebrüder über das halbe Dorf Fuckingen und Güter zu Hilbringen und im Saargau.

1452 Johann von Hilbringen als Lehnsmann von Trier.

1486 Thomas von Hilbringen als Lehnsmann von Trier.

1487 Anton von Hilbringen als Lehnsmann von Philipp von Sirk zu Moncler wegen Güter zu Frimmersdorf.

1511 Jacob von Hilbringen

1522 Mathias von Hilbringen,

1530 Jacob von Hilbringen Lehnsmann zu Hilbringen und Bettingen.

Johann 1452 und Thomas

1487 siegeln mit einem Schilde, darin ein Rechtsschräg-Zickzackbalken. Helm, ebenso gezeichneter Flügel.



Wappen: Johann de Hilbringen¹

Die Ritter von Heilbringen – Adelsgeschlecht „De Hilbringen“

Hesse von Hilbringen

Wohl von dem 1312 genannten Hesse von Hilbringen abstammend. Mit demselben Wappen, statt des Flügels ein geschlossener Flug.

Urkundlich erwähnt:

1393 und 1422 Arnold Hesse von Hilbringen

1444 Johann Hesse von Hilbringen.

Gotthard von Hilbringen, Burgmann des Abts zu Prüm zu Mürlebach. Dessen Söhne Jacob, Anton und Arnold Hesse von Heilbringen 1512 und 1530. Des letzteren Sohn war Wilhelm Hesse von Hilbringen, und dessen Sohn Dietrich Hesse von Hilbringen scheint der Letzte seines Stammes gewesen zu sein. Es liegt nahe, das sie die Burgherren von Siersburg waren.

Von Hilbringen, genannt Siersburg

Wahrscheinlich Burgmänner zu Siersburg, näheres fehlt.

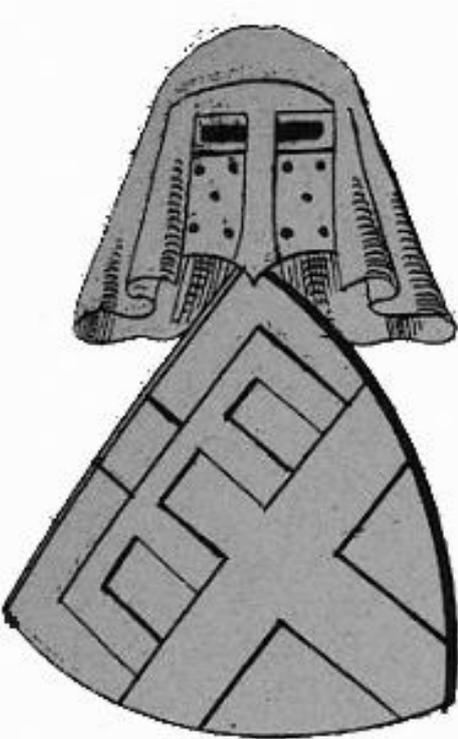
Duppener von Hilbringen

Im Jahre 1342 trägt Hennekin Duppener von Hildebringen dem Erzbischof Balduin von Trier sein Gut zu Hilbringen zu Lehn auf. 1331 Johann Duppener von Hildebringen (uxor: Else).

Wappen: Schild mit gemeinem Kreuz, überdeckt am Oberarme von fünflätzigem Turnierkragen.

Kalb von Hilbringen

Im Jahre 1342 erscheint Hennkin dictus Kalf von Hildebringen, vom Erzbischof Balduin von Trier mit seinem Gute zu Hilbringen belehnt.



Wappen: Duppener von Hilbringen¹

Die Ritter von Hilbringen – Adelsgeschlecht „De Hilbringen“

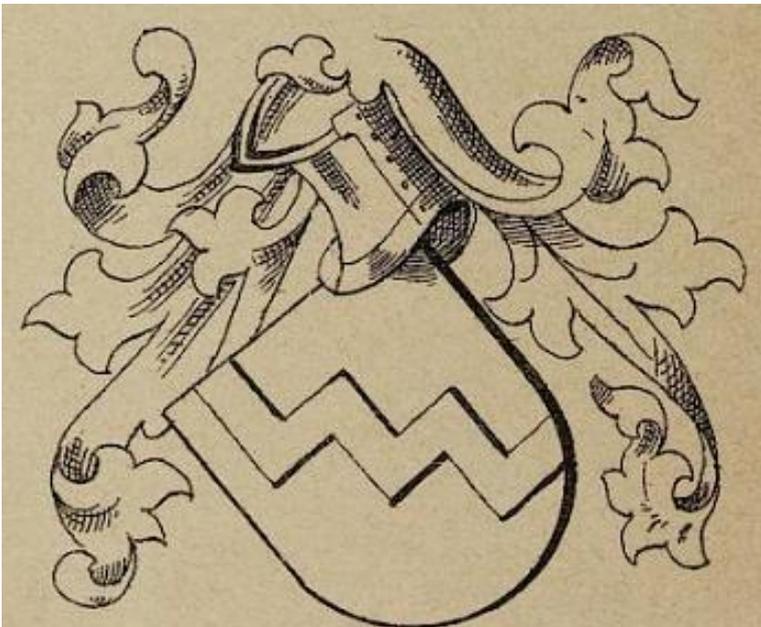
Von Koensdorf (Konsdorf) auch genannt von Hilbringen¹

Im Jahre 1538 erscheint zuerst Leonard von Konssdorf, Sohn *Einer* von Hilbringen, als Lehnsmann des Johanns Grafen von Sayn, Herr zu Montclair. Hierbei handelt es sich mit aller Wahrscheinlichkeit um Leonhard von Hilbringen, Sohn von Hess von Hilbringen und Catharine von Rulingen.

Im Jahre 1559 Leonhard von Kunssdorff genannt Hilberingen.

Am 25. September 1563 bekennt Leonhard von Koensdorff genannt Hilbringen, Jacobs von Hilbringen sel. Schwiegersohn, von Sebastian und Adolf Grafen von Sayn, Herren zu Homburgh, Muncler und Mentzbergh, Gevettern mit den früher Hilbringen'schen Lehen, als: dem halben Dorfe Fuckingen und sonstigen im Saargau, zu Frymersdorf, Helbringen und Oberesch gelegenen, von der Herrschaft lehnsrührigen Lehen belehnt zu sein. Desgleichen einer zweiten eodem datierten Lehns- Urkunde mit den von den Hessen von Hilbringen herkommenden Gütern: Besitz zu Hilbringen, nebst Zubehör, Haus zu Mertzig, Gütern zu Burgesch, alles Lehen der Grafen von Sayn weger der Herrschaft Muncler (Montclair). Leonards Sohn Reinhard von Koenstroff genannt Hilbringen bekennt am 30. März 1574 in zwei Lehensbriefen, wie seine Güter belehnt zu sein.

Das Wappen war ein Schild, darin ein Zickzackbaken, welcher von Leonhard im Jahre 1563 schräg, von seinem Sohne Reinhard 1574 quer geführt wird.



Wappen: Leonhard von Hilbringen¹

Die Ritter von Hilbringen – Adelsgeschlecht „De Hilbringen“

Die Spuren der Familie „de Hilbringen“ führen weiter nach Siersburg, Sierck, Wiltz und Arlon.

Nach diesen Information aus dem Lothringischen Königsreich, ging die Suche in der Familie „de Hilbringen“ weiter. Die nächste Spur führt in das heutige Luxemburg. Um mehr über die Familie „de Hilbringen“ zu erfahren muss man das gesamte Umfeld der Familie in Betracht ziehen.

Hier finden wir in dem Archiv des Hospiz Luxemburg folgende Einträge:

Anne von Nothomb. Sie heiratet Reinhart Hess oder Haes de Hilbringen und starb 1613 als Witwe und hinterließ ihr Vermögen an ihren Neffen Jean Zorn und an ihre Nichte Hélène Zorn in Anerkennung der guten Dienste, die sie ihr geleistet hätten während ihrer Witwerschaft. (Archiv Hospiz Luxemburg 9. August. 1613)².

Es existiert auch im Hospices de Luxembourg, datiert von 1601, eine Erklärung über Mieten und Einkommen, dass der Damoiseau (Knappe) Reinhart aus Hilbringen besitzt in der Stadt d’Arlon und draußen)².

³Reinhart Hess de Hilbringen war Sohn von Leonardo de Hilbringen und Anne de Stein, Enkel von Jean Hess von Hilbringen und Catherine de Rudlingen. Er war Bruder von Guillaume und Otilia de Hilbringen. Anne von Stein hatte zuerst Jean Schellart aus Diekirch geheiratet, sie hatten 2 Kinder:

- Jean Frédéric de Schellart

- Catherine Schellart, die Peter Haes heiratete, Peter war Gerichtsvollzieher in Esch und Adelsmann von Arlon. War dieser Peter Heas einer von „de Hilbringen“?

Thomas Wiltz, Stadtrat und Justiz von Arlon, heiratete Barbe de Hilbringen.

Montag, 27. August 1492: In der Wohnung befindet sich der robuste Gerard de Hilbringen, Herr von Hessen in der Stadt Novocastro (*hierbei handelt es sich um die Neuerburg in der Eifel*).

³Um 1502, gibt es einen Hinweis, dass Arnold Hesse de Hilbringen eines der Häuser im Schloss Wiltz besaß.

Die Ritter von Hilbringen – Adelsgeschlecht „De Hilbringen“

Clément Nothomb hatte "Julienne de Hollenfels" oder vielmehr Jullienne Hess oder Haes de Haekenberg geheiratet, wohnhaft in Hollenfels, Tochter von Hans Hess de Haekenberg, Gerichtsvollzieher von Créange in Pillange und Gerichtsvollzieher von Rourscheid, verheiratet mit Elisabeth von Bourscheid³.

Die Familie Hess in Haekenberg, ist ein Zweig der Familie Hessen von Hilbringen³.

Pierre Haes, Gerichtsvollzieher von Esch und Adelsmann von d'Arlon, von dem wir bereits oben erfahren haben das er mit Anne de Nothomb verheiratet war.

Lassen Sie uns Jean Hesse de Haekenberg und seine Frau Elisabeth sehen, die sich 1560, 1564, 65 und 67 Pierre Haes und seiner Frau Catherine de Schellart anschließen, um Unterstützung zu leisten an Gertrude de Bourscheid, Schwester von Elisabeth und ihr Ehemann Guillaume de Malberg, Herr von Uuren (dessen Tochter Anne heiratet Gérard von der Horst, Baron von Houffalize). Gertrude und Elisabeth de Bourscheid waren Töchter von Didier, Herr de Kleinbullesheim und d'Adélaïde de Velbruck. Durch die Malbergs hatte die Familie Rougrave, deren Offizier Jean Bernard Feller, Cléments Schwiegersohn, Offizier war, Rechte über Hollenfels³.

Verbindung zu den Herren von Siersburg:

Auf dem Gemälde "Die Rückkehr der Herren von Siersberg und Dillingen von der Belehungsfeier in der Liebfrauenkirche zu Trier am 17. Januar 1333" von Otto Günther-Naumburg mit Wappengalerie, Dillingen/Saar, Alter Ratssaal sehen wir Wappen, die eine Ähnlichkeit mit den Wappen der Ritter von Hilbringen haben (SCHRÄGBALKEN).

Die Ritter von Heilbringen – Adelsgeschlecht „De Hilbringen“

Verbindung zu den Herren von Siersburg:

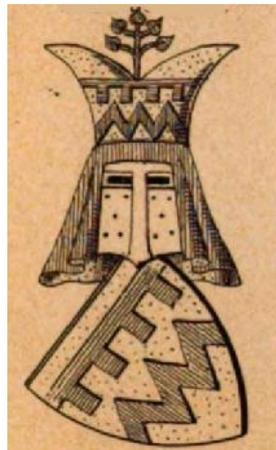
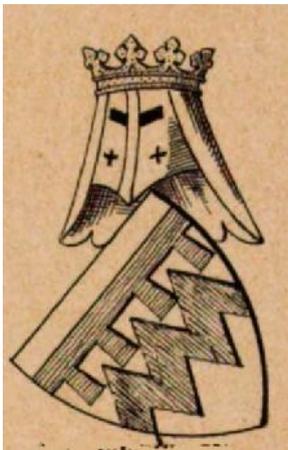
Auf dem Gemälde "Die Rückkehr der Herren von Siersberg und Dillingen von der Belehungsfeier in der Liebfrauenkirche zu Trier am 17. Januar 1333" von Otto Günther-Naumburg mit Wappengalerie, Dillingen/Saar, Alter Ratssaal sehen wir Wappen, die eine Ähnlichkeit mit den Wappen der Ritter von Hilbringen haben (SCHRÄGBALKEN).



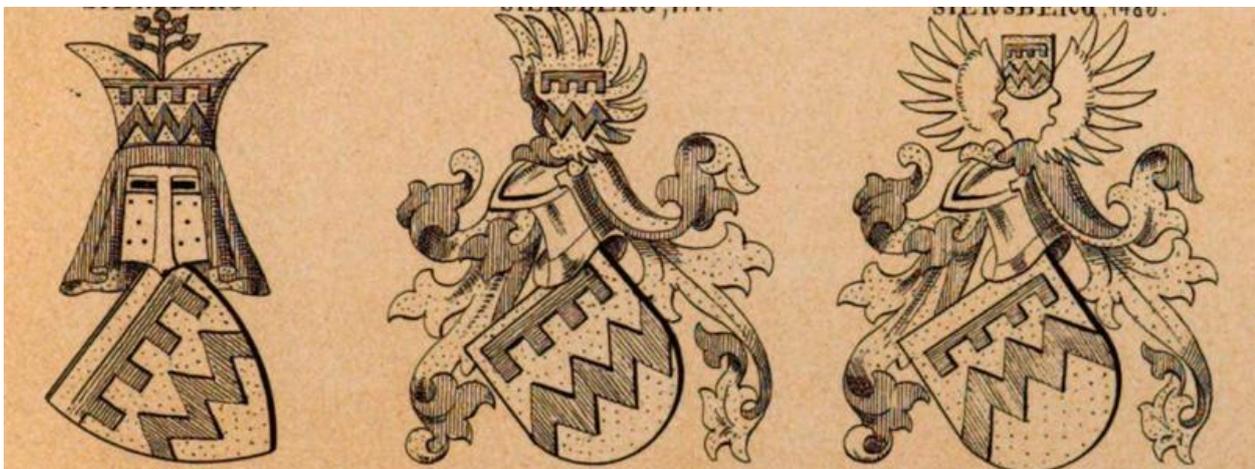
Am unteren Bildrand des Gemäldes sind zwölf historische Wappen dargestellt, die in Beziehung zu den Adelsfamilien stehen, die die historischen Geschicke der Herrschaft Siersberg-Dillingen lenkten: das Wappen der Herzöge von Lothringen, das Wappen des Kurfürstentums Trier, das Wappen der Grafen von Saarbrücken, das Wappen des Amtmanns von Niedbrück, das Wappen der Edelherren von Siersberg, das Wappen der Herren von Siersberg, das Wappen der Edelherren von Siersberg (jüngere Linie), das Wappen der Dynastie Bechel von Siersberg, das Wappen der Dynastie Esch von Siersberg, das Wappen des Amtmannes von Hausen, das Wappen der Dynastie Zand von Merl und das Amtswappen der Vogtei Siersberg. Die Wappen sind umgeben von erklärenden Banderolen mit Herrschaftsdaten. 4)

Die Ritter von Feilbringen – Adelsgeschlecht „De Hilbringen“

Während der ganzen Zeit seines Bestehens versuchte der Deutsche Orden seine Beckinger Niederlassung zu vergrößern. Im Jahr 1467 erlangte die Beckinger Kommende durch einen Kaufvertrag mit Johann von Hilbringen Besitzrechte in den Nachbarorten Fickingen (seit 1923 in "Saarfels" umbenannt) und Haustadt. Im Jahr 1498 kam der Orden durch Verkauf des *Gerhard von Hilbringen*, einem Verwandten des *Johann von Hilbringen*, zu einem noch größeren Besitz. Gerhard und dessen Frau Lise verkauften für 400 Rheinische Gulden ihren ererbten Teil an den Herrenrechten, die Nieder- und Hochgerichtsbarkeit, den Zehnt sowie das Patronatsrecht in Haustadt und Honzrath. ⁴



Wappen : Deutschherren von Beckingen¹



Wappen : Herren von Siersberg¹

Die zahlreichen Übereinstimmungen der Wappen derer „de Hilbringen“, von Beckingen und „von Siersburg“ deuten auf eine verwandtschaftliche Beziehung der Adelsgeschlechter hin.

Die Familie „de Huart“

Um die gesamten Zusammenhänge um das Schloss Hilbringen zu verstehen, muss man in die Details der Familie „de Huart“ blicken. Durch die Familiengeschichte der Familie erfährt man durch Kauf, Erbe und Heirat, wie die einzelnen Familien von Beginn der „Ritter von Hilbringen“ bis hin zu der Familie „de Maurice“ zusammenhängen.

Der Generalleutnant der Deutschen Ballei Johann Huart aus Wallerfangen -ein eminenter Jurist

Die Ballei Deutsch-Lothringen war zu Beginn des 17. Jahrhunderts der größte Verwaltungsbezirk des Herzogtums Lothringen. Er umfasste zu diesem Zeitpunkt die Ämter Sierck, Siersberg, Berus, Schaumberg, Wallerfangen, Bolchen, Falckenberg, Homburg, St. Avold, Saargemünd, Bitsch, Saarlouis, Dieuze, Marsal, Saarburg, Pfalzburg und Lixheim, die Grafschaft Saarwerden, die Herrschaft Finstingen und einige kleinere Lehensherrschaften sowie das Kondominium Merzig-Saargau. Der Herzog von Lothringen hatte dem Bellis, dem höchsten Beamten der Ballei, im Jahre 1581 einen 'lieutenant du bailli' beigegeben, dessen Auftrag es war, ihm besonders in Rechtsangelegenheiten beizustehen und der auch Stellvertreterbefugnis erhielt. Der wohl bekannteste unter ihnen war Johann Huart, der dieses Amt durch seine großen juristischen Kenntnisse sehr stark aufwertete.

Amtstätigkeit

Johann Huart wurde erstmals am 26. Mai des Jahres 1594 urkundlich erwähnt. An diesem Tage versammelten sich in Wallerfangen die Mitglieder der Stände und beriefen den Generalprokurator Nikolaus Weis, den Prokurator Johann Neumagen und den Greffier der Adeligen Assisen Johann Huart, die Stadt bei den bevorstehenden sog. "Stendtagen" in Nancy zu vertreten. Dort sollte im Juli über das alte und das neue Gewohnheitsrecht diskutiert und darüber befunden werden, in welcher Art und Weise die drei Balleien des Herzogtums beide anwenden sollten. Danach befasste sich Johann Huart, der vermutlich an der Universität Lüttich das Studium der Rechte absolviert hatte, sehr intensiv mit den 'Coutumes lorraines', also dem Gewohnheitsrecht in Lothringen. Er übersetzte das 1596 in französischer Sprache in Nancy bei Jean Janson erschienene neue Gesetzbuch 'Les coutumes générales et nouvelles du Duché de Lorraine pour les bailliages de Nancy, Vosges et Allemagne' in die 'teutsche Gemeinsprach'. Sein Buch darüber mit dem Titel 'Die gemeinsamen Landesbräuche der dreien nanzäischen, vogischen und teutschen Bellistumben' wurde im Jahre 1599 in Frankfurt am Main veröffentlicht. Es enthielt 118 Seiten und war für die deutschsprachige Ballei ein wesentliches Hilfsmittel der damaligen Rechtsprechung. Die im Jahre 1599 erlassene Ordonnanz von Herzog Karl III 'Sur l'instruction des procès criminels des Hautes Justices' wurde auch von ihm in die deutsche Sprache übersetzt und erschien ebenfalls in Frankfurt unter dem Titel "Kurzer Begriff der Form und Weise, so in der Aufrichtung der Prozesse in den Assisen, wie dann auch in den oberen und andern Gerichtssitzen der nanzäischen, vogischen und teutschen Bellistumben gehalten werden sollen".

Die Familie „de Huart“

Sein Bemühen um eine neue Rechtsordnung machte aus ihm einen aufgeschlossenen und fortschrittlichen Menschen. Es war daher nicht verwunderlich, dass er bei den um diese Zeitlaufenden Hexenprozessen versuchte, die Unsinnigkeit dieser Prozesse aufzuzeigen, und statt der Folterung von Menschen eine Gesellschaftsreform verlangte. Darin war er sich 20er mit dem Amtmann von Blieskastel Johann Friedrich v. Eltz und nicht zuletzt mit dem Jesuiten Friedrich v. Spee aus Trier einig.

Im Juli des Jahres 1594 beauftragte ihn Herzog Karl III zusammen mit dem Generalprokurator Nikolaus Weis, in Busendorfein Salzmagazin für insgesamt 24 Ortschaften zu errichten. In diesem Akt wird Johann Huart bereits 'lieutenant au bailliage' genannt. Dies lässt den Schluss zu, dass er gegen Ende des Jahres 1593 als Greffier der Adeligen Assisen nach Wallerfangen kam und schon wenig später das Amt eines Generalleutnants ausübte. Er war stets darauf bedacht, gerecht zu urteilen. Wenn aber, und das war besonders mit den Nachbarn des Herzogtums Lothringen der Fall, Einigkeit über das anzuwendende Recht nicht erzielt werden konnte, war er immer auf Ausgleich bedacht. Einige Beispiele aus seiner Amtstätigkeit sind ein beredtes Zeugnis dafür.

So ließ er am 16. Dezember 1594 die Einkünfte der Abtei Wadgassen in Lothringen beschlagnahmen, weil die Abteieine Brücke, die von Wallerfangen zur Lisdorfer Au führte, durch Truppen des Grafen von Nassau-Saarbrücken abschlagen ließ. Am 9. Juni des darauf folgenden Jahres kam es zu einer Verständigung. Wallerfangen behielt seine Rechte in der Lisdorfer Au wie früher; d.h. man erkannte die Lisdorfer Au als im Banne der Stadt Wallerfangen gelegen an. Die Abteien Wadgassen und Fraulautern verpflichteten sich, dem Stadthauptmann, seinem Leutnant, dem Bergrichter, dem Rentmeister, dem Sergeanten des Meiers und dem Pfarrer jährlich sechs Wagen Heu zu liefern. Ferner sollte der Abt von Wadgassen auf Verlangen des Stadtsyndikus alljährlich dem Bürgermeister, den Schöffen, den Gerichtspersonen und den herzoglichen Beamten der Stadt ein ehrsam Mittagessen geben. Infolge dieser Übereinkunft wurden die Grenzen zwischen den streitenden Parteien abgesteckt und in den Jahren 1604 und 1616 erneuert.

Erst am 26. Juli 1595 erfolgte die endgültige Bestätigung des Johann Huart in seinem Amt als Generalleutnant der Deutschen Ballei und Greffier der Adeligen Assisen durch Herzog Karl III.

Im Jahre 1597 unterbreitet Johann Huart vor den Assisen die Weigerung des Grafen Philipp Franz v. Falkenstein, Herrn zu Oberstein, in dem zum lothringischen Amt Schaumberg gehörigen Dorf Hoppstädten Fronarbeiten durchführen zu lassen. Am 27. Oktober 1599 wird diese Anklage durch Alexander v. Hausen, den Vorsitzenden der altritterschaftlichen Assisen, verworfen, nachdem der Beklagte dort Rechenschaft über sein Tun abgegeben hatte.

Die Familie „de Huart“

Ebenfalls im Jahre 1597 leitete Johann Huart einen Prozess wegen des Diebstahl eines Pfluges in Busendorf ein. Zwei Jahre später ordnete er an, dass im Walde von Wallerchen dessen Besitzer die Abtei Busendorf war, jeder Untertan des Ortes dort, wo erforderlich, an Allerheiligen drei junge Eichen pflanzen musste. Danach gab es nochmals Streit zwischen der Abtei Busendorf und den Einwohnern von Wallerchen. Diese hatten nämlich ihre Schweine in den der Abtei gehörenden Wald getrieben. Im Mai 1615 ordnete der damalige Bellis Christoph v. Kriechingen an, dass Generalleutnant Johann Huart und Generalprokurator Nikolaus Weis diesen Streit vor die Assisen bringen sollten. Der Ausgang dieses Streites ist nicht bekannt. Im Jahre 1608 wird mit dem kurtrierischen Amtmann zu Saarburg ein langjähriger Streit der Dörfer Oppen und Reimsbach geregelt. Dabei war es um die Auslegung des Jahrgedings von März 1488 gegangen. Mit Erfolg verteidigte der Generalleutnant im Jahre 1610 den Weinzehnten, der dem Herzog von Lothringen in Grünstadt zustand und den der Herzog von Zweibrücken aus Religionsgründen nicht mehr zu zahlen bereit war. Von 1609 bis 1624 gab es Zwistigkeiten mit den luxemburgischen Beamten wegen der Pferdeweide und dem Salzverkauf in den Orten Contz und Gandren. Johann Huart ließ für beide Orte Karten anlegen, wodurch der Streit beigelegt werden konnte.

Zwischen den beiden Abteien Fraulautern und Wadgassen gab es ebenfalls unterschiedliche Rechtsauslegungen. So hatte der Förster der Abtei Wadgassen das Recht, für seinen Lohn Heu auf Wiesen im Banne von Ensdorf zu machen, das die Äbtissin ihm nunmehr verweigerte. Am 24. August 1611 erfolgte das Urteil des Generalleutnants zugunsten der Abtei Wadgassen. Auch mit dem Herrn von Eppelborn hatte Lothringen mehrfach Streit. Im Jahre 1612 klagte Johann Huart, dass dieser sich der lothringischen Gesetzgebung entziehen wolle. Daraufhin wurde die Herrschaft im November 1612 vom Bellis der Ballei an den Kaufmann Méry aus Nancy verkauft. Im Juni 1613 durchsuchte Johann Huart zusammen mit dem Amtmann von Siersberg und Schaumberg mit Einverständnis des Herrn v. Löwenstein die Archive von Schloß Eppelborn auf Dokumente, die den Nachweis der Rechte Lothringens erbringen sollten. Der Herzog von Lothringen und der Erzbischof von Trier entschieden daraufhin, die dort Gefangenen sofort freizulassen, bis man eine Übereinkunft getroffen hätte. Auf Grund dieser Klage des Generalleutnants konnte Georg Friedrich v. Löwenstein Sohn des Bernhard v. Löwenstein und der Anna Amalia v. Hagen, der nach Deutschland geflohen war, einen Teil der Herrschaft Eppelborn von Méry wieder zurückkaufen und danach den Lehenseid gegenüber dem Herzog von Lothringen leisten.

Mit den Grafen von Nassau-Saarbrücken hatte Lothringen ebenfalls ständig Ärger. Ein umstrittener Fall waren zum Beispiel die Grenzen der Gemarkungen von Spichern und St. Annual. Auf Betreiben von Johann Huart legten lothringische und nassauische Kommissare die Grenze der beiden Bänne im November 1621 erneut fest. Sie vereinbarten, dass dort, wo es notwendig sein wird, neue Grenzsteine gesetzt werden.

Die Familie „de Huart“

Da um diese Zeit bereits Kriegsleute umherzogen, sorgte sich Johann Huart auch um die in Wallerfangen deponierten herzoglichen Gelder. Kurz entschlossen brach er, nachdem alles in Säcke und Fässer verstaut war, am 22. Dezember 1621 mit zwei Fuhrleuten nach Nancy auf. Nach zwei Aufenthalten in St. Avold und Château-Salins erreichte er am 24. Dezember Nancy, wo er das Geld der herzoglichen Kasse übergeben konnte.

Am 7. Dezember 1620 meldete er dem Bellisboten zu Wallerfangen Diedrich Wittlich, dass Sonntag Oligier der Wallerfanger Zunft noch Geld schulde, aber nunmehr verstorben sei. Auf Antrag der Zunft soll der Bote nun eine letzte Zahlungsaufforderung an die Witwe richten und danach pfänden. Nach drei Ausrufen bittet die Zunft um die vierte, damit die Versteigerung stattfinden kann. Daraufhin verordnet Johann Huart die Festsetzung der Versteigerung auf den 17. Oktober 1621.

Am 16. Mai 1617 wurde Johann Huart von Herzog Heinrich III v. Lothringen geadelt. In dem Adelsbrief heißt es, dass dies für seine Verdienste geschieht, die er in der Person des Generalleutnants der Deutschen Ballei seit 25 Jahren erworben habe, ferner in Anbetracht, dass er einer sehr ehrenwerten Familie der Ardennen entstamme, die schon lange Zeit durch die Kaiser wegen ihrer besonderen Verdienste geadelt worden war, und endlich, weil er einen Sohn habe, dem er sein Vermögen hinterlassen werde und dass es diesem erlauben werde, standesgemäß als Adeliger zu leben.

Henri Hiegel, der sich eingehend mit der Deutschen Ballei in dieser Zeit befasste, nimmt an, dass seine für die damalige Zeit sehr fortschrittliche Einstellung zu den Hexenverfolgungen der Hauptgrund war, weshalb Generalleutnant Johann Huart am Hofe zu Nancy immer mehr in Ungnade gefallen war. Verbittert reichte er seine Demission ein, die auch am 20. Mai 1622 vom Herzog angenommen wurde. Zu seinem Nachfolger ernannte er noch am selben Tage seinen Schwiegersohn Erhard Humbert. Wie wir in der Folge sehen werden, wird er aber auch noch später in Urkunden als Generalleutnant aufgeführt.

Private Erwerbungen

In den vielen Jahren seiner Amtszeit hatte es Johann Huart zu einem ansehnlichen Vermögen gebracht. In den Jahren 1595 und 1609 kaufte er für 81 bzw. 95 Frs. die Siegeleinnahmen der Stadt Wallerfangen. Als Generalleutnant bezog er von der Stadt ein Jahresgehalt von 300 Frs. Am 3. Dezember 1594 kaufte er von Oster Küffer aus Wallerfangen und dessen Frau Gertrud zwei Wiesenplätze in der Lisdorfer Au für 50 Frs. Am 17. November 1601 verkauft *Andtgen weiland Roprechten Kueffers, gewesenen Meiers zu Ließtorff sel. nachgelassene Wittib* - es handelt sich um Anna, Witwe von Ruprecht Gehl, Küfer zu Lisdorf - eine ihr gehörige und angeerbte Hofstatt zu Wallerfangen, die immer mehr zum Garten geworden ist, für 300 Frs. zusätzlich 9 Frs. Weinkauf an Johann Huart und dessen Frau Catharina Barbier. Im gleichen Jahr kaufte das Ehepaar Huart von dem Wollenweber Nikolaus Lambert und dessen Frau Gertrud ein Hofgering mit Stall und Zubehör *uff der Bach neben der Wittib des Wilhelm Völcker zur Gemeingaß oben und vorn* für die nicht unerhebliche Summe von 2.994 Frs. Am 20. März 1596 pachtete er für 300 Florin jährlich sämtliche Rechte der Abtei Busendorf in den Dörfern Biblingen, Bertingen, Falck, Dalem, Hargarten, Reimsbach, Büren, Siersdorf und Rehlingen.

Die Familie „de Huart“

Am 19. Juli 1599 verkauften Johann v. Warsberg, Herr von Rheineck, als natürlicher Vormund seiner Kinder und seinbereits mündiger Sohn Samson v. Warsberg dem Generalleutnant Johann Huart und dessen Frau Catharina Barbier ein Drittel in 2/3 des großen und kleinen ihnen zustehenden Wallerfanger Zehnten sowie die Wohnung und den Gebrauch ihrer Behausung zu Wallerfangen zwischen Nikolaus Lützelburgers, Schultheiß zu Freistroff, und Johann Beckers Behausung gelegen, für 700 Taler 3Frs. den Franken zu 12 Blanken Lothringer Währung.

In der Stadt Wallerfangen gab es innerhalb und außerhalb der Festungsmauern eine ganze Anzahl großer und kleiner Mahl-, Öl, Loh- und Azurmühlen. Johann Huart war Mitbesitzer einiger dieser Mühlen wie aus nachstehenden Urkunden ersichtlich ist:

12.08.1612: Ladwein v. Bockenheim, Amtmann zu Siersberg, Johann Huart, Generalleutnant der Deutschen Ballei, Philipp v. Warsberg, Schöffe der Stadt Trier, und die Kinder des verstorbenen Hartard Flörchinger, Schöffe der Stadt Wallerfangen, besitzen auf möglichen Widerruf durch den Herzog zwei Mühlen, davon eine in der Stadt, die andere außerhalb an einem Weiher, sowie die Hälfte einer dritten Mühle außerhalb der Stadt, die aber an die Festungsmauer heran-reicht. Außerdem besaßen sie das Bannofenrecht.

18.11.1624: Vor Tabellion Clement aus Nancy verkauft Herr Varin, herzogl. Ingenieur, an den Generalleutnant Johann Huart und an Ladwein Bockenheim, Amtmann von Siersberg, die von ihm angefangene Neue Mühle an der Saar bei Wallerfangen.

18.03.1634: Johann Huart, Ihrer Durchlaucht Rat und Leutnant General im Deutschen Bellistum Lothringen, für sich um 1/4, Georg Cappel, wohnhaft zu Trier, als Ehevogt der tugendreichen Johanna Schütz für die übrigen 3/4, sodann der edle und feste Lotharius Haen von Schwerdorf im Namen seiner Mutter bekennen *was maßen sie die Mahlmühle alhie in der Statt Walderfingen, so sie neben noch anderen alhie gelegenen Mühlen von Höchstgemelter Ihro Durchlaucht kaufflichen (jedoch uff einen Widerkauff) ahn sich bracht* an den ehrsamem Peter Berweiler, jetzigen Müller, und seiner Hausfrau Elisabeth und ihren Erben zu verpachten mit dem Vorbehalt, dass Ihre Durchlaucht über kurz oder lang wiederum an sicherkaufen würde und dann solche Verleihung jetzt gemelter Mühle ungültig sein soll, auf 9 Jahre ab 1. Januar 1634 beginnend. Der Beständer soll u.a. jährlich 500 Frs. abliefern, zahlbar in vier Raten am Ende eines jeden Vierteljahres.

Ende 1636: Anna Huart, Witwe des Jean Hieronimi, für 1/8, Claude Leininger, Herr von Burgesch, für 1/8 wegen seiner Frau Catharina Huart sowie Georg Cappel wegen seiner Frau Johanna Schütz für 5/8 verleihen auf neun Jahre die Obere Mühle des Herzogs vor der Stadt Wallerfangen.

Die Familie „de Huart“

Am 1. September 1612 verkaufte die Erbgemeinschaft der verstorbenen Eheleute Reinhard v. Gunsdorf und Anna v. Nothomb das gesamte sogenannte Hessenvermögen, herrührend von den Ritters Hesse v. Hilbringen, bestehend aus Häusern, Dörfern, Vogteien, Büschen, Trauschen, Hecken, Feldern und Wiesen für 3000 Goldfranken zu je 1/2 an Nikolaus v. Weis und Johann Huart. Dabei erhielt der Generalpökurator Nikolaus v. Weis, der aus Echternach stammte und mit Anna Newe verheiratet war, die Hessengüter in Fremersdorf, Fickingen (das heutige Saarfels) und Silwingen. Johann Huart bekam die Herrschaft Hilbringen mit dem dort befindlichen Haus (das spätere Hilbringer Schloß) sowie Güter in Hargarten, Rehlingen, Itzbach und Düppenweiler. Der Graf v. Sulz, dem u.a. die Herrschaften Montclair und Meinsberg gehörten, protestierte gegen diesen Verkauf. Daraufhin eröffnete Bellis Christoph v. Kriechingen und sein Generalprokurator Jean Sellier, Nachfolger des Nikolaus v. Weis, im November 1615 eine Untersuchung gegen die Witwe Anna Newe und gegen Johann Huart. Über den Ausgang des Prozesses ist nichts überliefert, doch befinden sich auch danach noch alle Hessengüter nach wie vor im Besitz der damaligen Käufer.

Nach seiner Demission stürzte sich Johann Huart in das Mühlengewerbe, nachdem er ja bereits Mitbesitzer einiger Mühlen in Wallerfangen durch Erbschaft und Kauf geworden war. Im Jahre 1629 wird auf Befehl des Herrn Rennel Abgesandter der lothring. Kammer zu Nancy durch die Herren Georg Vogler und Jean Sellier die Mühle besucht und abgeschätzt, die Johann Huart vor der Stadt am Ufer der Saar bei der Rodener Fährre erbaut hatte. Die Abschätzung erfolgte, weil diese Mühle die Saar verstopfte und den Schiffsverkehr völlig lahm legte. Der Prokurator Augustin Colman, verheiratet mit Anna v. Hagen, war für die Erhebung der Schiffszölle verantwortlich und hatte sich mit einer Klage an die Rechnungskammer nach Nancy gewandt. Man einigte sich am 29. Januar 1632. Johann Huart versprach, die Saar wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen. Außerdem musste er dem Prokurator die Summe von 1200Frs. zahlen als Ausgleich für die Zollverluste, die durch den lahm gelegten Schiffsverkehr entstanden waren.

Letzte Lebensjahre

Überhaupt hatte es den Anschein, als sei Johann Huart in seinen alten Tagen sehr verbittert gewesen. Das Mühlengeschäft war ihm wohl aufgrund der geschilderten Tatsachen verleidet worden und brachte auch keine Einnahmen mehr. So schuldete er am 5. Juli 1629, vermutlich weil er sein Geld in den Mühlenbau investiert hatte, dem Doktor der Rechte Richard Kraut, Rat und Schultheiß zu Trier, und dessen Frau Anna eine Summe von 200 Goldgulden. Am 27. Mai 1633 streitet er sich sogar mit seinem Nachbarn, dem Büchsenmacher Gerhard, wegen eines Hausgiebels.

Die Familie „de Huart“

Johann Huart wird nach seiner Demission noch in verschiedenen Urkunden dennoch als Generalleutnant der Deutschen Ballei bezeichnet. So berichtet Karl Rug über den evangelischen Pfarrer der Gemeinde Überherrn-Wilhelmsbrunn und Spittel mit Namen Laurentius Weber, dass er am 31. Oktober 1624 von dem höchsten Beamten des Deutsch-Bellistums, dem Lieutenant General Johann Huart verhört wurde, nachdem er einer, lutherischen Frau in Kreuzwald einen Besuch abstatten wollte. Dabei war er von lothringischen Soldaten aufgegriffen und nach Wallerfangen in Gefangenschaft gebracht worden. Zu diesem Zeitpunkt hatte Johann Huart längst demissioniert. Das Verhör des evangelischen Geistlichen wurde dann nach Allerheiligen fortgeführt, weil er auf lothringischem Gebiet seine *verführerische, verbottene, ja verdampte Lehre ausgegossen ...ungachtet in diesem Herzogthumb andere als die wahre Catholische Romanische Religion hochlich verboten sei...* Laurentius Weber musste feierlich um Verzeihung bitten, wurde zu den Kosten des Verhörs verwiesen und musste geloben, nie wieder lothringisches Gebiet zu betreten.

Johann Huart schuldete seiner Tochter Anna, Witwe des Johann Hieronimus aus St. Avold, 600 Frs. Sie hatte diese Summe für den Aufbau eines Kapuzinerklosters in Wallerfangen geschenkt. Der Vater bezahlte seine Schuld und erklärte sogar im Jahre 1632 seine Absicht, von der Abtei Busendorf die heilig Creutz Capell an der Saar mit Garten zu erwerben und sie den Kapuzinern zu schenken, die in unmittelbarer Nähe Kirche und Kloster zu Ehren Gottes und des hl. Franziskus errichtet hatten. Dieses Kloster stand an der Stelle, wo später das Lasalle'sche Schloß, heute Schloß Villeroy, erbaut wurde.

Am 15. Januar 1626 hatte Herzog Karl IV die Stände nach Nancy berufen, damit sie am 1. März an seinem feierlichen Einzug in die Stadt teilnehmen konnten, und um danach seine Wahl zu befürworten und die Kredite für den Unterhalt seiner Truppen gutzuheißen. An diesem Ständtetag nahm auch Johann Huart teil, wobei er als "lieutenant general dubailliege d' Allemagne" bezeichnet wurde.

Johann Huart lebte noch am 19. Juni 1635, wo er als Zeuge bei der Heiratsabrede des Herrn Estienne Megran 'Sergeanten la garnison d'ici' und seiner Nichte Anna Huart, Tochter des Goldschmiedemeister Remacle Huart und dessen Frau Mathiate Lützelburgerin, teilnahm. Bei der zweiten Heiratsabrede seiner Tochter Catharina mit dem Junker Claudius Leininger v. Limpurg, Herrn zu Burgesch, am 6. März 1636 ist er bereits tot.

Tatsache ist, dass Huart aus einem Adelsgeschlecht des Ardennenlandes stammte. Er war vermutlich mit besagtem Remakel, der auf Schloß Wanne im Lande Stavelot in den Ardennen wohnte, verwandt. Die mehrfach in den Urkunden genannte Johanna Schütz, Frau des Georg Cappel aus Trier, war eine Tochter der Eheleute Adam Schütz und Odile Huart. Letztere war vermutlich eine Schwester von Johann Huart und wohnte in Luxemburg und Trier. Der von Liebertz als Vater angesehene Remacle d'Huart war am 14.06.1557 auf Schloß Wanne geboren und war ein Sohn der Eheleute Colinet Nicolas d'Huart und Catherine de Versale Denal. Von ihm gehen auch die späteren Barone d'Huart und Herren von Hautecourt, Autel und Vremy aus. Dem Alter nach könnte er ein Onkel von Johann Huart gewesen sein,

Die Familie „de Huart“

zumal sein Sohn Remakel ebenfalls Kinder mit dem Namen Remakel, Johann und Odile hatte, die aber alle in Luxemburg geblieben sind und auch dort verstarben.

Als Johann Huart nach Wallerfangen kam, war er bereits mit Catharina Barbier verheiratet, von der man aber nichts weiß und die nach Angaben von Liebertz noch im Jahre 1609 lebte. Nach ihrem Tode heiratete er in zweiter Ehe Anna Nimsgern, die nach Hiegel eine Tochter des Amtmannes von Lubeln (Longeville) Peter Nimsgern war. Nach dem ersten Wallerfanger Kirchenbuch starb sie im Jahre 1622. Während die zweite Ehe kinderlos blieb, sind aus der ersten Ehe nur die Töchter Anna und Catharina bekannt. Liebertz führt zwar noch die Söhne Franz und Laudwein auf. Franz habe den Beruf eines Geistlichen ausgeübt, sei Kapuziner unter dem Namen Bruder Heliodore gewesen und soll noch im Jahre 1636 gelebt haben. Von Laudwein berichtet er nichts. Tatsache ist, dass später als Erben seiner verschiedenen Güter nur diese beiden Töchter genannt werden.

Tochter Anna hatte am 4. August 1616 in Wallerfangen einen Jean Gross aus St. Avold geheiratet, der in anderen Urkunden stets Jean Hironimi genannt wird. Dem Ehepaar wird am 18.05.1618 in Wallerfangen ein Sohn Remakel geboren. Danach scheint das Ehepaar in St. Avold gelebt zu haben, wo ein Hanß Hieronimy in einer Einwohnerliste des Jahres 1620 erscheint. Am 19. Mai 1635 ist Anna Huart Witwe, wohnte wieder in Wallerfangen und machte ihr Testament. Kinder sind zu diesem Zeitpunkt keine mehr am Leben.

Tochter Catharina heiratete in erster Ehe um das Jahr 1620 Erhard Humbert, Sohn des lothringischen Staatsrats und Auditors an der Rechnungskammer zu Nancy Jean Humbert, Herr von Henamänil im Canton Luneville und von Burres im Canton Arracourt. Erhard stammte aus dessen zweiter Ehe mit Christine Bouvet. Bei der Heirat war er Gouverneur von Forbach und trat, wie bereits berichtet, am 20. Mai 1622 die Nachfolge seines Schwiegervaters im Amt des Generalleutnants an. Aus seiner Ehe mit Catharina Huart sind die Söhne Johann, getauft zu Wallerfangen am 20.12.1623, und Georg Friedrich, getauft zu Wallerfangen am 11.05.1629, bekannt. Ersterer lebte noch am 12. März 1664. Danach wird er nicht mehr in Urkunden erwähnt. Georg Friedrich, auch Georges Ferry de Humbert genannt, war Teilherr von Henamenil. Durch Erbschaft von seiner Mutter hatte er auch die Hessen-Güter zu Hilbringen geerbt, wo er nachweislich seit seiner Heirat mit Catherine Sellier wohnte.

In zweiter Ehe heiratete Catharina Huart am 6. März 1636 (Heiratsabrede vor Notar Theobald Weirich aus Wallerfangen) Claudius Leininger v. Limpurg, Herr zu Limpurg in Luxemburg und Witwer der Catharina Quadt v. Landskron die in erster Ehe mit Karl Emmerich v. Bernkastel, dem Herrn von Burgesch und Düren, verheiratet war. Sie soll nach Benoit die uneheliche Tochter eines Domherrn zu Trier mit Namen Quadt v. Landskron gewesen sein. Nach dieser ersten Heirat wird Claudius Leininger v. Limpurg größtenteils als Herr oder Mitherr von Burgesch und Düren genannt. Aus der Ehe mit Catharina Huart stammen vermutlich fünf Kinder, denn die Tochter Apollonia Kunigunde Leininger v. Limpurg erzwang im Jahre 1668 in einem Prozess ihr Fünftel in verschiedenen Gütern in Wallerfangen u. a. in einem Garten vor der Saarpforte zwischen dem Weg und den Gerbereien am Lumpenbach, der zuvor im Besitz des Johann

Die Familie „de Huart“

Huart gewesen war. Weitere Kinder aus dieser Ehe waren Catharina Elisabeth Leininger v. Limpurg, die am 18. Oktober 1667 Claudius v. Musiel, Mitherr zu Berg bei Nennig heiratete und bei deren Heirat der Vater anwesend war sowie Johann Philipp Leininger v. Limpurg, der im Jahre 1694 Caritas v. Piesport, Tochter des Christoph v. Piesport heiratete. Catharina Huart wird letztmals urkundlich am 28. März 1662 erwähnt.

Das Wappen der Familie Huart wird von Siebmacher wie folgt beschrieben: /n Silber, wachsend aus 5 im Schildesfuss balkenweis nebeneinander aufgerichteten schwebenden roten Flammen, ein grüner Stechpalmenzweig mit 5 Blättern und 4 roten Beeren.

Da auch der in Wallerfangen lebende Bruder, der Goldschmiedemeister Remakel Huart, der in Wallerfangen am 10. Januar 1623 verstarb, nur einen Sohn Hartard hatte, der im Jahre 1648 im Augustinerkloster zu Wallerfangen lebte starb die Familie Huart in der Wallerfanger Linie wieder aus. Die später im Saarraum und in Lothringen lebenden adeligen Mitglieder der Familie Huart stammen aus dem Luxemburger Zweig des zuvor genannten Luxemburger Rats Remacle d'Huart und der Barbara Brenner von Nalbach.⁵



Wappen: d'Huart¹

Die Familie „de Huart“

Eine Transaktion vom 5-11-1561 ist die erste Spur, die noch übrig ist von Remacle d'Huart in Luxemburg als Anwalt.

Remacle d'Huart hat keinen von Bergs Aktien durch Heirat erworben, aber durch Kauf - vielleicht aus dem Erlös des Verkaufs, den er an seinen Bruder gemacht hat

Remacle d'Huart war mindestens seit dem 30.10.1604 teilweise Lord of Berg, wie aus dem folgenden Text hervorgeht:

-Im dorff Bergh ist ein Borghauss so durch den heren doselbst bewohn wirdt, sein grondgrecht doselbst vor sich undt die mitthern praetendirt.

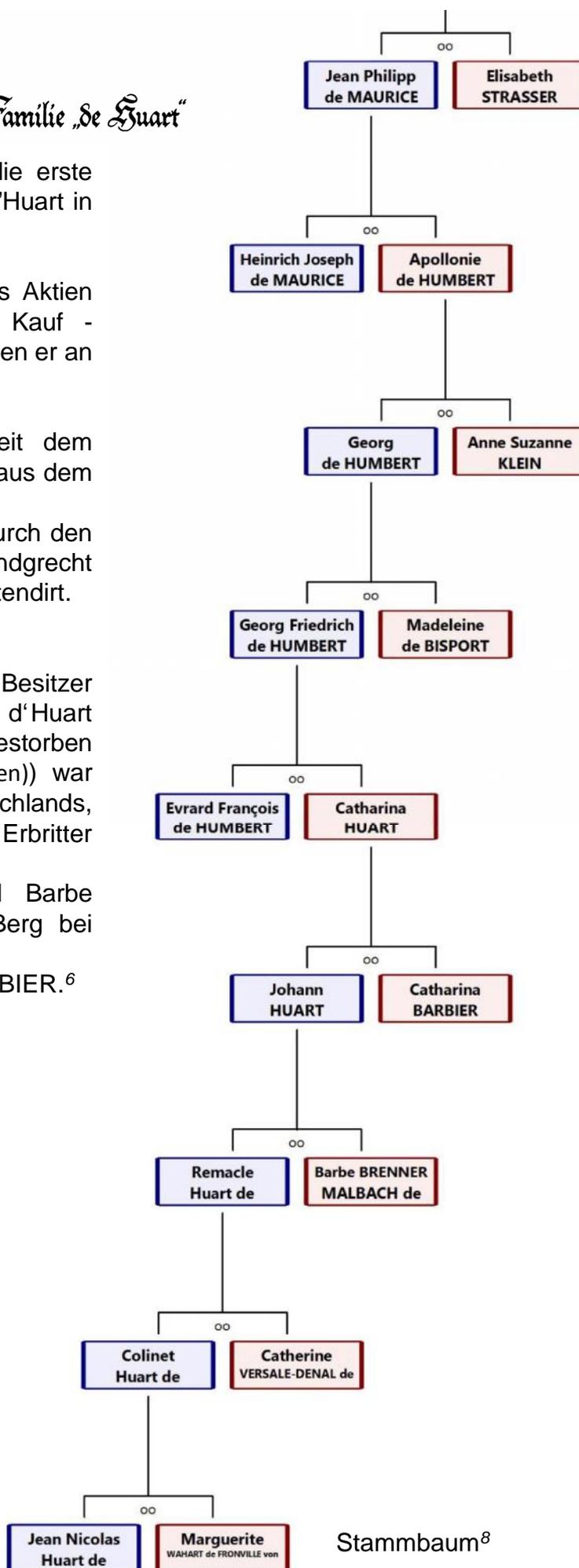
Im Jahr 1611 war die Familie d'HUART Besitzer des Schlosses Hilbringen. Jean d'Huart (geboren 06.08.1591 in Luxemburg – gestorben 16.09.1635 in Vaudrevange (Wallerfangen)) war Generalleutnant in der Vogtei Deutschlands, Staatsrat des Königs von Luxemburg. Erbritter des Heiligen Reiches.

Seine Eltern Remacle d'Huart und Barbe Brenner de MALBACH (Dame von Berg bei Remich).

Jean war verheiratet mit Catharina BARBIER.⁶



Wappen d' Huart⁷



Stammbaum⁸

Die Familie „de Humbert“

Ein weiterer Hinweis über Herren von Hilbringen, finden wir in den Tabillionsakten von Wallerfangen. Hier wird Georg Friedrich de HUMBERT von Hilbringen erwähnt:

10.09.1687: Verpflichtet sich Meister Anthon Schöff von Lautern, dem wohledlen und festen Georg Friedrich de HUMBERT von Hilbringen seine zu Wallerfangen liegende Behausung auf seine eigenen Kosten abzubrechen und ihm eine andere zu Saarlouis zu errichten. Auch mit Meister Thielen Zimmerman von Roden wird eine entsprechende Regelung getroffen wegen des Gebälks.

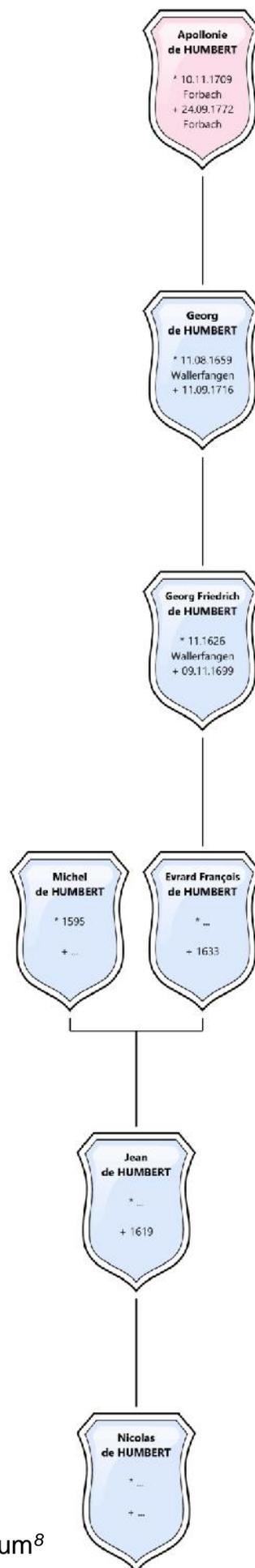
Schöpf soll anstatt 205 rthlr deren 175 nebst Speck und Früchten bekommen, der Zimmermann Meister Thiell anstatt 120 rthlr 60 rthlr nebst Weizen und Korn.

Unterschriften: Anntoney Schöpf, Tiell Mannethy

03.01.1697: Herr Franz Ernst von Koeler, Conte du roi und erster Präsident von Baillage und Siège présidial in Saarlouis, sowie Herr Nicolas Dusart, wohnhaft daselbst, verpachten, gleichzeitig für Herrn Fery de HUMBERT, wohnhaft in Helbringen, bekennen, für 20 Jahre, beginnend am nächsten Fest des Hl. Georg, dem Jean Hoffman in Rammelfangen verpachtet zu haben die kleine Cense Seigneuriale in Rammelfangen, die ihnen gehört, jeder handelnd für seinen Anteil, mit Gärten, Wiesen und Äckern gemäß pied terrier (Bannvermessungsauszug) und zuehöriger Wiese auf Giesinger Bann. Pachtprice, erstmalig fällig an St. Martin 1698, beträgt 12 Quarten, halb Weizen, halb Hafer.

Zeugen: Paul Ludewich und Conrad Vahl, beide aus Rammelfangen, als Zeuge.

19.03.1699: Verpachten Herr Nicolas Dusert, Saarlouis, auch für seinen Schwager Fery de HUMBERT in Hilbringen, von nächsten St. Georg-Tag ab auf 6 Jahre ihre Ländereien auf Inner Bann an Peter Donavert zu verpachten.⁹



Stammbaum⁸

Die Familie „de Maurice“

Der adelige Stammvater dieser blühenden Rheinischen Familie war Francois Didier Maurice, welcher vom Herrn Leopold von Lothringen d.d. Lüneville 28. Mär 1708 den Adel erhielt.

Von seinen Nachkommen wurden Johann Franz Georg und Aegridius von Maurice, beide zu Hilbringen bei Merzig im Jahr 1830 sub Nr. 173 der Edelleute in die Rheinische Adelsmatrikel verzeichnet.

Der Ursprung der Familie „de Maurice“ liegt im französischen St. Die (Bretagne). Erstmalig findet man dort einen Didier de MAURICE der am 17.06.1720 in Saargemünd verstarb. Er war verheiratet mit Anne RENVERD. Sie hatten zwei Kinder Jeanne de MAURICE und Francois Didier de MAURICE.

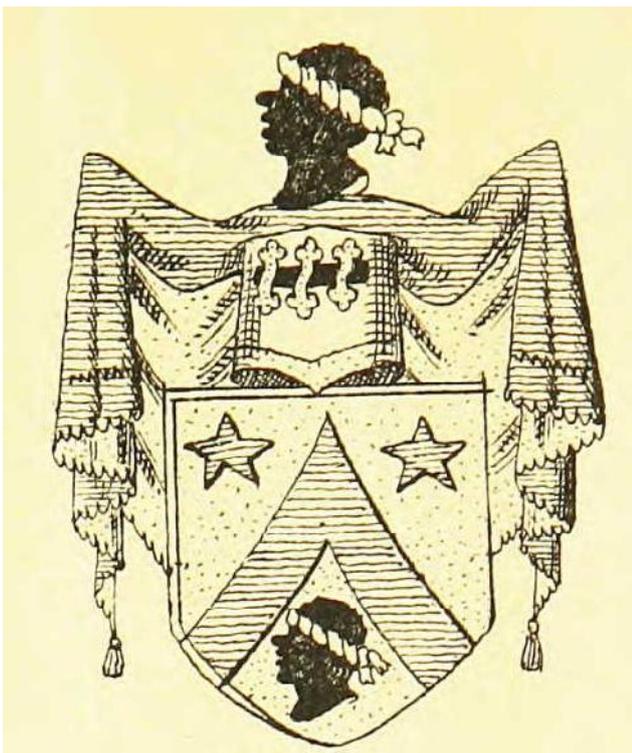
Francois Didier wurde am 16.09.1657 in St. Die (Bretagne) geboren und verstarb am 24.06.1740 in Saargemünd, verheiratet war er mit Marie Margaretha de URBAIN, die um 1662 geboren und am 09.09. 1734 in Saargemünd verstarb.

Sie hatten 7. Kinder, genauer wollen wir Heinrich Joseph de MAURICE betrachten. Der ein Haus in der Burg Siersburg kaufte.

Er wurde am 24.06.1699 geboren und heiratete Apollonie de HUMBERT, geboren am 10.11.1709 in Forbach und am 24.09.1772 in Forbach verstorben. Sie hatten einen Sohn, Jean Philipp de MAURICE

WAPPEN: Goldener Schild, darin ein blauer Sparren, begleitet oben von 2 fünfstrahligen gesenkten blauen Sternen unten von rechtssehendem schwarzem Mohrenkopf mit silberner Kopfbinde.

Der Helm, mit blaugoldenem Wulst und Decken, trägt einen Mohrenkopf wiederholt. ¹



Wappen der Familie „de Maurice“¹

Die Familie „de Maurice“

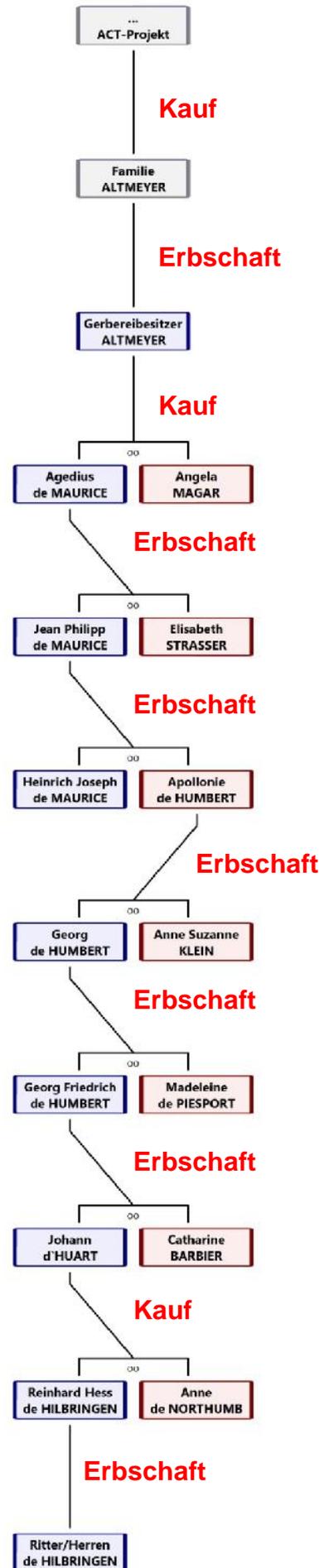
Jean Philipp de MAURICE , getauft am 17.08.1749 in Trier St. Anton, gestorben am 14.09.1810 in Hilbringen. Er heiratete Elisabeth Strasser (1755-20.04.1805). Sie hatten 6 Kinder.

Einer der Kinder war Ägidius de Maurice , geboren am 05.11.1775 in Hilbringen und 1848 in Yorkville (USA) verstorben. Er hatte Angela Magar (18.02.1788 Hilbringen – 1860 Yorkville (USA) geheiratet.

Ägidius de Maurice wurde 1830 in die preußische Adelsmatrikel eingetragen, nannte sich aber nur Moritz.

Hier der Hinweis auf das Schloss der Familie de Maurice: AUZUG : 05.06.1771: Johann Leuck, Ackerer in Rech und seine Frau Margareta Gratz, Maria Gratz, Schwester und Schwägerin, großjährige Tochter, geboren in Mechern und Magd in Merchingen verkaufen alle Immobilien, die sie von ihrer verstorbenen Mutter Elisabeth Dillschneider auf Mecherner Bann ererbt haben, bestehend aus 17 Tagwerk Gärten, Ackerland und Wiesen. Verkaufspreis : 750 Livres. Zeugen: die Brüder Herr Joseph de Maurice de Hilbring und Philipp de Maurice de Siersberg, beide wohnhaft in Hilbringen. Brüder Joseph de Maurice de Hilbring und Philipp de Siersberg waren Söhne von Jean-Henry-Joseph de Maurice und Apolline de Humbert. Ersterer nannte sich de Hilbring, weil er Teilherr der Herrschaft Hilbringen aus der Erbschaft seiner Mutter war, im dortigen Schloß wohnte und mit Marie-Catherine de Boursy verheiratet war. Sein Bruder nannte sich de Siersberg, weil sein Vater von Josef v. Plytersdorf für 3.685 Ecus am 29. Juli 1719 das Burghaus der Herren v. Zandt auf dem Siersberg gekauft hatte. Er wohnte zu diesem Zeitpunkt in Rehlingen und war mit Elisabeth Strasser aus Trier verheiratet. Aus dieser Ehe stammte u.a. der Sohn Aegidius, geboren in Rehlingen am 05.11.1775, der später in Hilbringen wohnte und im Alter von 72 Jahren im Jahre 1847 mit zwei Söhnen und einer Tochter nach Nordamerika auswanderte. Von ihm stammt auch die noch heute weitverzweigte Familie Moritz ab.)... "

Besitzer Schloss Silberingen



Quellenverzeichnis

¹Siebmacher, Johann, 1561-1612/Hefner, Otto Titan von, 1827-1870/Heyer von Rosenfeld, Friedrich, 1828-1897 – Bayrische Staatsbibliothek

²Archiv Hospices de Luxembourg

³Annalen des Luxemburger Archäologischen Instituts

⁴wikiwand.com/de/Siersburg_(Burg)

⁵Ausarbeitung Guido Müller "Der Generalleutnant der Deutschen Ballei Johann Huart „
Nachlass Barrault im Kreisarchiv Saarlouis, Abt. IX, Nr. 160-272

August DEYNET: Aktenauszüge der Tabellione von Wallerfangen (Notare)

im Kreisarchiv Saarlouis Bände II, IV, V u. VI

Theodor LIEBERTZ: Nachlaß im Kreisarchiv Saarlouis, Abt. VIII, Bände 5,6, 8, 21, 23 u. 74

J.BENOIT: Les Seigneurs de Bourg-Esch et de Schwerdorff, Sarreguemines 1986

Nicolas DICOP: Bouzonville et son abbaye, Metz 1978

Josef FRIEDRICH: Drei Einwohnerlisten der Jahre 1614-1620 von St.Avold, in:
Saarländische Familienkunde, Heft 19

Henri HIEGEL: Le Bailliage d'Allemagne de 1600 à 1632, 2 Bde. Sarreguemines
1961 und 1968

Kurt HOPPSTÄDTER/Hans-Walter HERRMANN: Geschichtliche Landeskunde
des Saarlandes, Saarbrücken 1977

Hans LEISTEN: Hilbringer Heimatbuch, Merzig 1980

Theodor LIEBERTZ: Wallerfangen und seine Geschichte, Saarlouis 1953

Guido Müller: Der Generalleutnant der deutschen Ballei - ein Jurist und kein Soldat,
in: Heimatkundliches Jahrbuch des Landkreises Saarlouis 1981

Guido MÜLLER: Die Familien Villeroy und de Galhau im Saarland Saarlouis 1991

A. NEYEN: Histoire de la Baronie de Jamoigne et de ses seigneurs, in: Publication
de la Societ & pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans
le Grand Duch de Luxembourg

Karl RUG: Beiträge zur Geschichte ehem. lutherischer Pfarreien in der Grafschaft
Nassau-Saarbrücken, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend XXV – 1977

J.SIEBMACHER: Die Wappen des Adels in Baden, Elsaß-Lothringen und Luxembourg,
Bd. 74, Nachdruck Neustadt an der Aisch 1974

Michael TRITZ: Geschichte der Abtei Wadgassen, Nachdruck Saarbrücken 1978

⁶BIOGRAPHIE NATIONALE DU PAYS DE LUXEMBOURG

⁷geneanet

⁸Généalogie et histoire Uwe Bohrer

⁹Tabillionsakten von Wallerfangen

¹⁰Ancestry

¹¹MyHeritage

¹²Familysearch